



Haben wir den Mut zu einem eigenen Abschlussportfolio?

Im Aufsatz von Rüdiger Iwan »Raus aus der Defensive« (»Erziehungskunst« 10/2008, S. 1105) fiel es mir schwer, aus der Polemik und den Unterstellungen die wirklichen Einwände und Bedenken gegen ein Abschlussportfolio der Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen herauszulesen. Offensichtlich ist auch Iwan der Meinung, dass die pädagogische Zielsetzung der Waldorfschulen nicht mit den formalen Anforderungen für staatliche Prüfungen und dem Berechtigungswesen mit Noten, Normierung und Zentralisierung übereinstimmt und wir im Hinblick auf die staatlichen Abschlüsse Eingriffe in unseren Lehrplan erfahren, die der eigenen pädagogischen Gestaltung immer weniger Spielraum lassen und diesen letztendlich grundsätzlich in Frage stellen. Allerdings bleibt er uns auf die Frage, wie die Waldorfschule in Zukunft dieser Herausforderung begegnen soll, eine Antwort schuldig.

Wir, die Waldorfschulen in NRW, planen deshalb bis zum Schuljahr 2009/10 die Form und den Inhalt einer gemeinsamen Abschlussportfoliomappe, die sich auf die gesamte Oberstufe bezieht und das erklärte Ziel verfolgt, die insbesondere während der Oberstufe erbrachten schulischen Leistungen des Schülers so zu dokumentieren, dass sein individuelles Kompetenzprofil in Erscheinung tritt. Dadurch möchte man nicht nur dem breiten Lernangebot einer Waldorfschule gerecht werden, sondern auch eine transparente und ganzheitliche Beurteilung der *Handlungskompetenzen* des Schülers ermöglichen – über seine schulischen Leistungen hinaus. Damit verbinden die Waldorfschulen in NRW weitreichende Erwartungen und Ziele, u.a. das Ziel, auf diesem Weg zu einem allgemein anerkannten Waldorfschul-Abschluss zu kommen.

Zu wenig Portfolio?

Obwohl ein NRW-Abschlussportfolio noch gar nicht vorliegt, ist offensichtlich eine solche Absichtserklärung für Iwan schon zu viel! Er mutmaßt: »Zuw wenig Portfolio, zuviel Zeugnis«. So einfach ist das! Seine Begründung lautet: »Worum geht es beim Abschlussportfolio-Projekt? Im Wesentlichen nicht um Portfolio! Aus einem einfachen Grund: In allen bisherigen Überlegungen bleiben die Schüler randständig, in der Portfolioarbeit stünden sie im Mittelpunkt.« Iwan vermisst den direkten Zusammenhang zwischen Portfoliokommentar und Originalarbeit als direkte Leistungsvorlage. Das Abschlussportfolio in NRW unterscheidet sich insofern von einer direkten Leistungsvorlage, als die Originalarbeiten nicht in der Mappe enthalten sind, sondern versucht wird, die Projekte so zu dokumentieren, dass der Kompetenzerwerb des Schülers in Erscheinung tritt. Dabei stellt sich für uns nicht die Frage nach »zuwenig« oder »zuviel« Portfolio, sondern die Frage: In welcher Form kann die persönliche Leistung eines Schülers so dokumentiert werden, dass alle, die es etwas angeht, sich einen direkten Eindruck verschaffen können von der Qualifikation des betreffenden Schülers?

Kompetenzfeststellungsverfahren

In diesem Zusammenhang wurde für das Abschlussportfolio der Waldorfschulen in NRW ein eigenes Kompetenzfeststellungsverfahren entwickelt, das sich zur Zeit in der Erprobungsphase befindet. Es besteht aus drei Teilen: erstens aus dem Anforderungsprofil der Projektarbeit, zweitens aus einer Selbstevaluation des Schülers über seinen eigenen

Lernprozess, seine individuellen Leistungen und Lernerträge sowie seine Selbsterkenntnisse im Zusammenhang mit der jeweiligen schulischen Aktivität, und drittens aus einem einschätzenden Kommentar des Lehrers zum Verhalten, zu den Leistungen und den sichtbar gewordenen Kompetenzen des Schülers während derselben Aktivität. Die Kriterien einer Bewertung sind dabei nicht an einem einheitlichen, für alle Schüler gültigen Maßstab orientiert, sondern daran, wie der betreffende Schüler sich mit seinen Fähigkeiten eingebracht hat. Den Maßstab der Beurteilung bilden der Schüler selbst und das Produkt, das er hergestellt hat. Es wird versucht, in der Bewertung zu beschreiben, ob und wie der betreffende Schüler in seiner Arbeit seinem eigenen Leistungsvermögen und dem Gegenstand, den er bearbeitet hat, gerecht geworden ist. Neben der Fremdevaluation haben sich hierbei vor allem die Formen der Selbstevaluation als erfolgreich erwiesen. Mit diesem offenen Verfahren wird der Portfoliogedanke im Sinne der direkten Leistungsvorlage aufgegriffen und realisiert.

Mit einer weiteren Nebelkerze versucht Iwan dieses Kompetenzfeststellungsverfahren in Frage zu stellen, indem er aus dem Aufsatz von Markus von Schwanenflügel (»Erziehungskunst« 7/8 2008, S. 803 ff.) zitiert: »Eine besonders problematische Form der *Aufwertung* erhält natürlich ein Abschlusszertifikat, wenn in ihm, wie offensichtlich intendiert, das Verhalten der Schüler beschrieben und bewertet werden soll. Kein Lehrer ist gefeit davor, dieses hochwirksame Instrument zur Disziplinierung, wenn es bereit liegt, auch einzusetzen«. Eine solche Unterstellung betrifft nicht nur das Abschlussportfolio, sondern damit werden von Iwan die Abschlusszeugnisse insgesamt als »Kopfnoten in verbalem Gewand« in Frage gestellt. Völlig unbeachtet bleibt dabei allerdings, dass es die Intention von Kompetenzgutachten ist, nicht die Schwächen, sondern die Stärken eines Schülers aufzuzeigen.

Berührungspunkte?

In Anknüpfung an von Schwanenflügel bringt Iwan am Ende seines Beitrages seine Kritik auf den Punkt: Die Portfoliomethode würde erst dann *waldorf*, »... wenn der, der sie anwende, sich dabei durch Anthroposophie inspirieren ließe«. Weiter philosophierend schiebt Iwan hinterher: »Portfolio ist Anthroposophie, was derjenige bemerkt, der sich durch Anthroposophie inspirieren lässt.« Diese fundamentale Kritik lässt das Gespräch verstummen, wobei wir uns natürlich gewünscht hätten, mit allen aktiven Portfoliovertretern in einen konstruktiven Erfahrungsaustausch zu treten. Außerdem wird am Ende des Artikels von Iwan der genaue Umgang mit dem Portfoliobegriff angemahnt: »Aber warum eigentlich wird ein Begriff, noch ehe er wirksam ist, abgefangen, vereinnahmt, um schließlich für das Gegenteil dessen herhalten zu müssen, wofür er steht? In einer Bewegung überdies, die sich vor ihrem anthroposophischen Hintergrund doch auf den Umgang mit Begriffen versteht?« Aber gerade Iwan sollte doch wissen, dass es bislang weder ein einheitliches Begriffsverständnis noch einen einheitlichen Verwendungszweck für den Portfoliobegriff gibt. Der Portfoliobegriff im pädagogischen Bereich hat sich aus der Praxis heraus entwickelt. In die Portfoliopraaxis haben unterschiedliche pädagogische Ideen und Überlegungen Eingang gefunden, entsprechend vielfältig sind die Arten und Formen von Portfolios, mit denen praktisch gearbeitet wird.

Wir wollen mit dem Abschlussportfolio die Waldorfschule nicht vermarkten, wie uns Iwan und von Schwanenflügel unterstellen. Es wird aber höchste Zeit, dass wir unsere Versäumnisse in Hinblick auf einen eigenen Waldorfabschluss aufarbeiten. Allmählich hat sich auch im Bewusstsein der Öffentlichkeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass über Wissen und Kenntnisse hinaus übergreifende soziale und persönliche Kompetenzen für die Ausbildungs- und Studierfähigkeit und für das spä-

tere Leben des Schülers von entscheidender Bedeutung sind. Nun verfügen gerade die Waldorfschulen in Hinblick auf den Kompetenzerwerb mit den Praktika, Projektarbeiten und dem handwerklich-künstlerischen Unterricht über ein pädagogisches Potenzial, das seinesgleichen sucht. Damit ergibt sich die pädagogische Aufgabe, ein Instrument zu entwickeln, welches das individuelle Kompetenzprofil des Schülers in Erscheinung treten lässt. Dadurch wird man einerseits dem breiten Lernangebot einer Waldorfschule gerecht und andererseits ermöglicht man eine transparente und ganzheitliche Beurteilung. Gerade das waldorfspezifische Lernangebot zeigt in einem Kompetenzanforderungsprofil seine überragende Bedeutung und gibt uns die Möglichkeit, z.B. bei den Waldorfab schlüssen in einem Abschlussportfolio die Qualität im Vergleich zu den staatlichen Abschlüssen deutlich zu dokumentieren. Wenn das Abschlussportfolio als eine innovative Entwicklung verstanden wird, sollten wir uns gegenseitig Mut machen und das gemeinsame Ziel einer in der Geisteswissenschaft verankerten Pädagogik nicht aus dem Auge verlieren. Eine solche innovative Entwicklung braucht Zeit und sollte nicht bei möglichen Bedenken oder negativen Erfahrungen sofort in Frage gestellt werden. Viele Fragen werden sich erst aus der Praxis beantworten lassen. Die Anerkennung nach außen wird sicherlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Im Inneren zeigte sich bereits die positive Auswirkung. Das Abschlussportfolio der Bochumer Schule fand in den beiden letzten Jahren große Zustimmung und Akzeptanz. Schüler und Eltern waren erfreut über die hohe Qualität und hervorragende Gestaltung des Abschlussportfolios und waren überrascht über die Vielfalt der vorliegenden Oberstufenarbeit, die die Schüler mit einem gewissen Stolz als sichtbaren Beweis ihrer Arbeit in Händen hielten.

Frank de Vries

10 Juni 2005 | Nr. 75



Das Goetheanum

Wochenschrift für Anthroposophie

Gespräch mit der brasilianisch-australischen Schriftstellerin Adriana Koullas

Anthroposophisch inspiriert
 „Temple of the Graft“ (Graben) schrieb Adriana Koullas einen englischsprachigen Roman, der ganz von der Anthroposophie durchdrungen ist. Zunächst im Kulturmagazin erschienen, kam das Buch Ende 2004 im renommierten Pan Macmillan Verlag in Australien heraus. Es wird auf großes Echo, im August wird die zweite Auflage erschienen. Bilingual ist der Roman noch nicht auf Deutsch erschienen.

14. Mai 2005 | Nr. 74

Goetheanum neu gestaltet
 Ab dieser Ausgabe erscheint das Goetheanum mit neuem Layout. Ein Paul Mackay begründet, warum der angelegentlichste dynamische Zeitschrift nicht weniger sein wird. Außerdem berichtet die Redaktion zur der Zusammenhänge des dynamischen Zeitungsbedarfes und erläutert die Layoutführung im Hft.

• Seite 2 und 6f

Deutsche Steuerreform
 Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Benedikt Harberg hat 14 Themen zur Steuerreform formuliert, die sich dabei befinden, das Steuerrecht als soziale Entwicklungsleistung der menschlichen Gesellschaft zu verstehen.

• Seite 7

Lesung Reinkarnationsgedenken
 In dem Artikel von Ingrid Steinhilber über die Reinkarnation, wird die Frage nach der Lesung in dem Reinkarnationsgedenken inspiriert wurde.

• Seite 8

Prüfung in Schweden
 Geisteswissenschaften sind in Schweden keine Prüfungsfächer. Zum Prüfungstag mehr geben. Zum Trost wird ein Vorkurs angeboten. Unterrichtsgegenstände werden in der Prüfungskommission diskutiert.

• Seite 9

Die Buch-Temple of the Graft
 ist ein ungewöhnliches Buch: es ist sowohl ein Roman als auch ein Roman, der auf der Anthroposophie basiert.

War hat Sie zu diesem Buch inspiriert?
 Ich habe viele geistliche Werke und Klöster in meinem Leben gelesen. Ich bin ein großer Anhänger der Anthroposophie und habe mich sehr für die Anthroposophie interessiert. Ich habe viele Bücher gelesen, die sich mit der Anthroposophie befassen. Ich habe auch viele Menschen getroffen, die sich für die Anthroposophie interessieren. Ich habe auch viele Menschen getroffen, die sich für die Anthroposophie interessieren. Ich habe auch viele Menschen getroffen, die sich für die Anthroposophie interessieren.

Wie würde sich der Roman noch entwickeln?
 Ich würde mich sehr freuen, wenn der Roman noch weiter entwickelt werden könnte. Ich würde mich sehr freuen, wenn der Roman noch weiter entwickelt werden könnte. Ich würde mich sehr freuen, wenn der Roman noch weiter entwickelt werden könnte.

west gehen und einen Monat begreifen, um diese Gedanken zu decken? Ich frage Sie, was Sie von diesem Buch denken und was Sie davon sagen können?

Das heißt also, Sie können die Anthroposophie nicht, bevor Sie mit dem Schreiben begonnen haben? Sie sind ganz anders. Zunächst habe ich gar nicht vorgehabt, einen Roman zu schreiben. Ich habe nur ein paar Gedanken geschrieben. Ich habe nur ein paar Gedanken geschrieben. Ich habe nur ein paar Gedanken geschrieben.

Das Geheimnis der Kathare
 Es steht im Mittelpunkt der Lesungsinhalte. Können Sie etwas über diese anthroposophische Lesung sagen?
 Alles, was ich an Anthroposophie gelesen habe, war genau das, was ich suchte. Ich habe mich sehr für die Anthroposophie interessiert und ich, wenn Sie interessiert sind, ist es ein Element, das man bei der Arbeit nicht findet, so zum Beispiel in dem Buch „Temple of the Graft“, das ich gelesen habe. Ich habe mich sehr für die Anthroposophie interessiert und ich, wenn Sie interessiert sind, ist es ein Element, das man bei der Arbeit nicht findet, so zum Beispiel in dem Buch „Temple of the Graft“, das ich gelesen habe.

Koullas

«Das Goetheanum»

ist die einzige anthroposophische Zeitschrift, die **wöchentlich** erscheint und behandelt aktuelle Themen des Kultur- und Zeitgeschehens sowie soziale Fragen auf der Grundlage der Anthroposophie.

Manche halten es für einen Geheimtipp, dabei ist es völlig öffentlich. Und das seit über 80 Jahren.

Sie haben noch kein Abo?
Bestellen Sie doch ein kostenloses Probeabo.
Oder machen Sie jemandem eine Freude mit einem Geschenkab!

Wochenschrift «Das Goetheanum»
 Postfach, CH-4143 Dornach 1
 Tel. +41 (0)61 706 44 67, Fax 061 706 44 65
 abo@dasgoetheanum.ch
www.dasgoetheanum.ch

Erziehungskunst 12/2008 1333